

Schul-Einöde

Autor(en): **Grossenbacher, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 5: **Medien in Erziehung und Unterricht**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stichwort

Schul-Einöde

Eine Erwachsenenbildungsinstitution in einer grösseren Schweizer Stadt führt ihre Kurse in den Räumen eines örtlichen Gymnasiums durch. Am ersten Kursabend – ein schöner Sommerabend – betreten die Erwachsenen, die lange kein Schulhaus mehr von innen gesehen haben, das Gebäude. Von aussen wirkt die Schule, im Stil der neuen Sachlichkeit gebaut, übersichtlich, geräumig, grosszügig. Die Suche nach dem Kursraum ist unproblematisch, alle Zimmer gehen von breiten Korridoren aus, in die die Treppen von Stockwerk zu Stockwerk münden.

Die Schulzimmer sind hell und gross, ebenso wie die Korridore. Woher dann das Unbehagen, das mir die Kehle zuschnürt, seit ich dieses Gebäude betreten habe? Ich verlasse das Schulzimmer wieder, suche die Toilette. Hier beschleicht mich eine Ahnung. Das Toilettenpapier fehlt, ebenso wie Seife und Handtuch. Die Wände des Kabinetts sind vollgekritzelt, das Niveau der Sprüche kann sich mit jenem messen, das die Sprüche an den Wänden irgendeines Bahnhofsklos auszeichnet.

Ich trete wieder auf den Korridor hinaus, und nun wird mir langsam klar, was mich bedrückt. Der breite, lange Raum ist vollkommen kahl. Keine Pflanze, kein Bild, keine Sitzgruppe, kein Stück Stoff – nichts. Lediglich neben der Toiletentür hängt eine aus Abfallstücken gefertigte Collage in einem nachlässig zusammengezimmerten rohen Rahmen. Im Schulzimmer ist es nicht anders. Die Tische, vollgekritzelt, stehen in Hufeisenform aufs Lehrerpult ausgerichtet da. Der Hellraumprojektor ergänzt die karge Einrichtung. Keine Pflanze, kein Bild, kein Buch, kein Gegenstand, der an lebendige, sinnliche Menschen erinnern würde – nichts. Doch, einige Papierfetzen, Abfallstücke und Staubflusen auf dem Boden.

Die Kursteilnehmerinnen haben sich gehemmt und verspannt jede für sich an einen Tisch gesetzt. Die Kursleiterin versucht vergeblich, die Atmosphäre zu entspannen und Leben in die Gruppe zu bringen. Ihre Worte sind schwer zu verstehen. Nicht der irische Akzent ist schuld, sondern der Nachhall, der ihre Stimme in dem kahlen Raum verzerrt. Von Kursabend zu Kursabend wird die Gruppe kleiner. Der Lernerfolg ist mässig, der Aufbruch am Ende der Lektionen wirkt hastig, obwohl wir uns nur einmal pro Woche, während kurzer Zeit hier unwohl fühlen. Wie mag es den Schülerinnen und Schülern gehen, die in dieser Einöde an jedem Tag der Arbeitswoche viele Stunden verbringen müssen? Spüren sie das gleiche Unbehagen? Schlägt es sich auch auf ihre Lernmotivation nieder? Merken sie, was ihnen fehlt? Oder sind sie abgestumpft, haben sich an die Schulraumwüste gewöhnt, sehen sie nicht mehr oder finden sie es normal? Wie fühlen sich Lehrer und Lehrerinnen, die hier arbeiten, Tag für Tag? Ergreifen sie nach absolvierter Lektion ebenso hastig die Flucht wie wir Kursteilnehmerinnen? Welche heimlichen Lernprozesse spielen sich hier ab, während hier Mathematik, Englisch, Geografie gebüffelt wird? Welches Fach unterrichtet wird, welche Lehrperson täglich ein- und ausgeht, welche Schülerinnen und Schüler hier arbeiten – wir werden es nicht erfahren, wir finden keine Hinweise, aus denen wir es schliessen könnten.

Bekannt ist, dass in jenem Schulhaus immer wieder Gewaltprobleme aufkommen. Hören kann man auch, dass auf dem Pausenhof ziemlich unverhohlen Drogen gehandelt würden. Wen wundert's?